

DIE DATIERUNG DES SEXTUS EMPIRICUS UND DES DIOGENES LAERTIUS

Wie es scheint, existieren keine sicheren Kriterien, um die Lebenszeit sowohl des empirisch-skeptischen Arztes und Philosophen wie des stark der Skepsis verpflichteten Philosophie-Historikers genau zu bestimmen. Wir haben lediglich zwei an sich wenig brauchbare termini ante quos: 1. erwähnt Diogenes (IX 12,7 = p. 254,35 sq. Cobet) den Sextus; dieser muß also vor ihm oder gleichzeitig mit ihm gelebt haben. Und 2. muß Diogenes vor oder gleichzeitig mit Stephanus v. Byzanz gelebt haben, in dessen Lexikon er vorkommt.

Die communis opinio geht offenbar dahin, den Sextus in die 2. Hälfte des 2. und den Diogenes ins 3. Jh. n. Chr. zu

setzen. Dabei taucht gelegentlich immer wieder das Argument auf, daß Galen (der sich ja besonders mit den Empirikern befaßt hat) den Sextus nirgends nennt — also ein *argumentum ex silentio* und als solches keineswegs stichhaltig. Übersehen wird indessen häufiger, daß schon 1917 E. Issel in seiner von K. Kalbfleisch, dem in Philosophie- wie Medizingeschichte gleichermaßen verdienten Diels-Schüler, betreuten Marburger Dissertation „*Quaestiones Sextinae et Galenianae*“ aus guten Gründen (s. u.) und eben gerade im Zusammenhang mit Galen den Sextus wenigstens in die Zeit um 150 hinaufgerückt hat. Leider geht etwa auch v. Arnim (RE II A 2, 1923, S. 2057) bei seinem Zeitansatz für Sextus (um 180) gar nicht auf diese Arbeit ein.

Ich möchte nun aber doch glauben, daß man mit Hilfe einiger Überlegungen in der Datierung der beiden zur Rede stehenden Autoren noch etwas weiter kommen kann. Zunächst der bei Diogenes a. O. genannte Lehrer des Sextus, ein gewisser Herodot, Sohn eines gewissen Areios aus Tarsos¹⁾: Warum muß eigentlich, wie Wellmann (z. B. RE VIII 1, 1912, S. 990) ohne Angabe von Gründen behauptet hat, dieser Herodot unbedingt ein Philosoph und auf jeden Fall ein anderer sein als der bekannte gleichnamige Arzt aus trajanischer Zeit? Zellers Identifizierung der beiden (Philos. d. Griech. V³ S. 6 Anm. 1) dürfte demgegenüber nach wie vor diskutabel sein, wird sogar durch nicht unerhebliche Indizien gestützt. Denn einmal ist an der Diogenesstelle ohnehin von Ärzten die Rede, nämlich von Menodot aus Nikomedien als dem Lehrer des fraglichen Herodot, und eben von dessen Schüler Sextus. Und dann könnte dieses Herodot Vater, Areios aus Tarsos, ja ohne weiteres mit dem Pharmakologen Λεκάτιος Ἀρειός aus Tarsos identifiziert werden, der in neronischer Zeit lebte und dem der berühmte Pharmakologe Dioskurides seine *Materia medica* gewidmet hat (die Zeugnisse über jenen bei Wellmann RE II 1, 1895, S. 626). Daß gerade die empirischen Ärzte sich ganz besonders der Pharmakologie widmeten, dürfte hinlänglich bekannt sein. Für eine gewisse empirisch-skeptische Einstellung des Arztes Herodot — der im übrigen ein für seine Zeit typischer, unter anderem auch pneumatisch beeinflusster Eklektiker gewesen ist (vgl. Wellmann, Die pneum. Schule, Berlin 1895, S. 16) — spräche darüber hinaus sehr wohl etwa die bei Ps. Galen XIX 343 Kühn über-

1) Zu lesen ist bei Diogenes, wie sich aus unserem Hinweis im Folgenden ergibt, statt Ἡρόδοτος Ἀρειῶς Ταρσεύς wohl Ἡρ. Ἀρειῶν Ταρσεύς.

lieferte Nachricht, er habe behauptet, daß Fieber ohne irgendeine Ursache entstehen könnten. Zurückhaltung gegenüber jeglicher Ätiologie ist, wie wohl ebenfalls nicht näher belegt zu werden braucht, ein typischer Programmpunkt skeptischer Philosophie und nicht bloß dieser, sondern entsprechend auch der empirisch-skeptischen Ärzte²⁾.

Wir hätten also durch Kombination eine neue Möglichkeit zur Datierung des Sextus Empiricus gewonnen, wenn wir nämlich annehmen, daß sein Lehrer Herodot der gleichnamige Arzt gewesen ist, welcher seinerseits Sohn eines empirischen Arztes und Schüler des empirisch-skeptischen Arztphilosophen Menodot aus Nikomedien sowie des Arztes Agathinos³⁾ war. Sextus würde dann vielleicht ebenfalls noch in trajanische Zeit oder, allgemeiner gesprochen, in die Zeit um 100 n. Chr. gehören. Dazu kommt nun außerdem noch dasjenige Zeugnis, mit dem sich E. Issel in seiner schon erwähnten Dissertation näher befaßt hatte — die Nennung unseres Sextus in der ps. galenischen Schrift *Εἰσαγωγή ἢ ἰατρὸς* (XIV 683,11 — 684,1 Kühn): τῆς δὲ ἐμπειρικῆς (αἰρέσεως) προέστησε Φιλίνος . . . μετὰ Φιλίνον ἐγένετο Σεραπίων . . . μεθ' οὗς Μηνόδοτος καὶ Σέξτος, οἱ καὶ ἀκριβῶς ἐκράτουν αὐτήν. Issel hat diese Schrift in die 2. Hälfte des 2. Jhdts. n. Chr. gesetzt. Das letzte Wort über sie dürfte damit allerdings wohl noch nicht gesprochen und eine Höherdatierung nicht unmöglich sein; Wellmanns Vermutung (Hermes 38, 1903, 546 u. 547 Anm. 1), sie sei pneumatischen Ursprungs und stamme vielleicht sogar von unserem Arzt Herodot, kann erst dann endgültig bestätigt oder abgelehnt werden, wenn der Text selbst kritisch ediert und kommentiert

2) Für die Medizin nimmt das (worüber demnächst ausführlicher gehandelt werden soll) seinen eigentlichen Anfang bei dem Zeitgenossen Pyrrhons, dem großen alexandrinischen Anatomen Herophilus, von dem die empirischen Ärzte sich abgespalten haben (zu diesen ist allgemein K. Deichgräbers Standardwerk „Die griechische Empirikerschule“, Berlin 1930 — Neuauf. in Vorbereitung — zu vergleichen).

3) Auch von dem Eklektiker Agathinos führen Fäden zur empirisch-skeptischen Richtung (vgl. Wellmann, Pneum. Schule S. 12). Agathinos war, von den Pneumatikern herkommend, Begründer einer „eklektischen“ oder „episynthetischen“ oder „hektischen“ Richtung (Ps. Galen XIX 353 Kühn). Ich wüßte nicht, wie man „hektisch“ hier, als Schulbegriff, anders als wie synonym mit „ephektisch“ (wenn man nicht überhaupt so ändern will), also als Adjektiv zu jenem berühmten skeptischen Hauptbegriff *ἐπιτοχή*, verstehen sollte. So sind ja auch bei Diog. Laert. (Proömium 16 = p. 4,24—27 Cober) die Philosophen grob eingeteilt in *δογματικοί* und *εφεκτικοί*.

ist. Immerhin ist die Schrift auf keinen Fall jünger als Galen, da dieser sie ausdrücklich (Scripta minora II 91,7 sqq. Müller) als fälschlich unter seine Werke geraten nennt.

In diesem Zusammenhang soll schließlich noch eine Überlegung zur Lebenszeit des Diogenes Laertius geäußert werden. Dessen Namensform — fraglich, ob von einem geographischen Namen hergeleitet oder von dem homerischen *διογενὲς Λαερτιάδῃ* — gibt letztlich wohl doch nichts aus für dieses Problem und kann also in der Diskussion darüber beiseite bleiben. Unter den anscheinend jüngsten Autoren, die Diogenes nennt, befinden sich wenigstens zwei, über deren Zeit bestimmtere Vermutungen oder sogar sichere Schlüsse möglich sind, nämlich der Philosoph Favorinus und unser Empiriker Sextus. *Muß* nun, wie Ed. Schwartz will (RE V 1, 1903, S. 761; den Sextus setzt auch Schwartz, wiewohl zweifelnd, ans Ende des 2. Jh.), Diogenes *nach* diesen beiden gelebt haben? Kann er nicht auch ein Zeitgenosse des wohl sicher um 80 n. Chr. (s. W. Schmid RE VI 2, 1909, S. 2079) geborenen Favorin und des möglicherweise noch ein klein wenig älteren Sextus gewesen sein? Ich gestehe, daß mir gerade im Blick auf unser Thema die Bemerkung des Diogenes (p. 254, 35 sq. Cobet), Sextus habe 10 Bücher Skeptisches *καὶ ἄλλα κάλλιστα* geschrieben, auffällig ist und fast wie eine bewußte Reverenz gegenüber einem Lebenden vorkommen will. Starke Hinneigung des Diogenes Laertius zum Skeptizismus ist längst erkannt (s. Schwartz a.O.). Sollte unser Philosophiehistoriker nicht tatsächlich in jene Zeit gehören, in der die Diskussion um die Begriffe „Dogmatiker“ und „Empiriker“, mit einem liberal-eklektischen und einem rigoros-skeptischen Flügel, unter Philosophen wie unter Ärzten wieder entbrannt war — in die Zeit um 100 n. Chr.?

Kiel

Fridolf Kudlien